Damoklesschwert "Einkaufszentrum" : Kino in der Reitschule, Bern

Autor(en): **Trächslin, Pascal**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **50 (1998)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-931638

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Damoklesschwert «Einkaufszentrum»

Kino in der Reitschule, Bern

Pascal Trächslin

Im ehemaligen Stall der Reitschule in Bern ist der Geruch von Pferdemist längst verschwunden. Statt Boxen für die Tiere zieren seit der Eröffnung im März 1988 bequeme Sofas und ausrangierte Sessel den imposanten Kinosaal, der rund 100 Plätze bietet. Wer durch das grosse Eingangstor kommt, erblickt hinter der letzten Sitzreihe die schmucke Bar, die sowohl vor wie auch nach dem Film zum gemütlichen Verweilen einlädt. Daneben hat sie auch die Funktion, notwendige Anschaffungen zu finanzieren.

Ohne festen Eintrittspreis

«Ohne die zusätzlichen Bar-Einnahmen könnte das nicht fest subventionierte Kino nur schwer überleben», erklärt Giorgio Andreoli, ein Mitglied der engagierten zwölfköpfigen Kinogruppe. Um so erstaunlicher – aber auch um so sympathischer – erscheint es, dass das Kino trotz knapper finanzieller Mittel auf einen festen Eintrittspreis verzichtet. Jeder Besucher muss beim Verlassen des Saals selber entscheiden, wie viel ihm der Film wert ist. Damit soll die Auseinandersetzung sowohl mit dem Film wie auch mit dem Kulturkonsum gefördert werden. Zumindest finanziell scheint das Kino mit dieser Variante nicht schlecht zu fahren und nimmt pro Besucher rund zehn Franken ein. Bei 3'000 Eintritten pro Jahr kommen so rund 30'000 Franken zusammen, mit denen der Betrieb aufrechterhalten werden kann.

© Otto Mühlethaler

Einzigartig: Am Ausgang zahlt jeder, was er möchte

Dass dieser bescheidene Rahmen nicht dazu ausreicht, die Mitglieder der Kinogruppe für ihre Arbeit zu entschädigen, liegt auf der Hand. Dennoch wird überlegt, einzelne Mitarbeiter, die bis zu 30 Stellenprozente einsetzen, in einem bescheidenen Rahmen zu bezahlen. Insbesondere seit das Kino für ein Dokumentarfilmprogramm von der Stadt und dem Kanton Bern 10'000 Franken Subvention zugesprochen erhielt, und der Aufwand für die Macher und Macherinnen erheblich gestiegen ist. Das zugesprochene Geld hat den Ausbau des Angebots von zwei auf vier Vorstellungen pro Woche erlaubt. Die Dokumentarfilme werden als Ergänzung zum regulären Programm jeden Samstag zu den attraktivsten Kinozeiten (19.00 Uhr und 21.00 Uhr) gezeigt: ein mutiger Versuch, wird doch das Genre – mit Ausnahme des Schweizer Dokumentarfilms – im regulären Kino sonst eher stiefmütterlich behandelt.

Idealismus und Engagement

Das idealistische Engagement der Macher und Macherinnen des Kinos spiegelt sich im Programm auf vielfältige Weise. So werden in den Filmreihen immer wieder politische, soziale, ökologische oder lokale Themen aufgegriffen. Aber auch weniger anspruchsvolle Programme, wie zum Beispiel eine Reihe mit Vampirfilmen, finden sich im Angebot. Ein besonderes Flair haben die während den Sommermonaten im Innenhof der Reitschule organisierten Open-Air-Vorstellungen, die beim Publikum auf sehr gute Resonanz stossen.

Die Frage, ob das gut funktionierende Kino bei den anderen Berner Kinobetreibern nicht auf Ablehnung stosse, verneint Giorgio Andreoli. Die Zusammenarbeit sei gut, es komme sogar hin und wieder zu gemeinsamen Projekten, zum Beispiel mit dem Kellerkino oder dem Kino im Kunstmuseum. Probleme bereitet Andreoli in erster Linie eine Initiative aus rechtsbürgerlichen Kreisen, die aus der autonom organisierten Reithalle, in der auch noch andere Kulturveranstalter untergebracht sind, ein modernes Einkaufszentrum mit «sauberer» Kultur und einem grossen Parkhaus machen will. Würde die Initiative angenommen, schlösse sich der Kreis, und unsere modernen vierrädrigen «Pferde» würden das Areal wieder in ihren Besitz nehmen... ■